

Vorwort

Das vorliegende *Film-Konzepte*-Heft widmet sich mit Caroline Link einer Regisseurin, deren – in quantitativer Hinsicht nach wie vor vergleichsweise überschaubares – Werk gewiss als einer der wichtigsten Beiträge des deutschsprachigen Gegenwartskinos wird gelten können. Durchweg weist es Link als eine ausgesprochen souverän in der Tradition des *classical cinema* operierende Filmschaffende aus, der es wie kaum einer anderen gelingt, Filme zu realisieren, die mit ihrer für die Regisseurin typischen behutsamen Zugänglichkeit den Präferenzen eines größeren Publikums, zugleich aber auch jenen Anforderungen entsprechen, welche an ein künstlerisch ambitioniertes Autorenkino, ein Kino mit wiedererkennbarer Handschrift also, gestellt werden. Wollte man Letztere mit Blick auf Link etwas näher konturieren, so fielen neben der handwerklichen Perfektion, der subtilen Figurenpsychologie und der außergewöhnlichen Sensibilität bei der Schauspielführung besonders die folgenden Aspekte ins Gewicht: die Vorliebe für Stoffe, welche Aspekte des Coming of Age und die Fragilität familiärer Strukturen in Drucksituationen in den Mittelpunkt rücken, einerseits und ein ausgeprägtes medien-, vor allen Dingen aber kunstreflexives Interesse andererseits. Beide inhaltlichen Linien werden in Links Werken – erinnert sei an dieser Stelle insbesondere an Links Leinwanddebüt *JENSEITS DER STILLE* (1996) sowie den Trauerfilm *IM WINTER EIN JAHR* (2008) – auf sehr ungezwungene Art und Weise amalgamiert.

Angesichts der von vielerlei Seiten bestätigten Bedeutung der Oscar-prämierten Regisseurin Caroline Link mag es auf den ersten Blick überraschen, dass eine wissenschaftliche Erschließung ihres Œuvres bislang noch nicht einmal in Ansätzen geleistet worden ist; zu der in der deutschsprachigen Filmwissenschaft zu beobachtenden Tendenz zur Ausblendung bzw. Nichtbeachtung von deutschen Filmemacherinnen passt dieses Desiderat indes sehr wohl. Ihm möchte dieses Heft nachkommen, und zwar mit einer Sichtung des Link'schen Gesamtwerks, angefangen bei den frühen Dokumentar- und Kurzfilmen, die noch im Rahmen von Links Ausbildung an der HFF München entstanden, bis hin zum Roadmovie *EXIT MARRAKECH* (2013), dem derzeit letzten ihrer Filme.

Angemerkt sei, dass die sechs Beiträge, die das Heft versammelt, erstmals auf einem Kolloquium zur Diskussion gestellt wurden, das am 18. November 2015 an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg stattfand und unter dem Titel »Die Fragilität des Familiären« Links Fernseh- und

Kinoarbeiten in den Fokus rückte. Dafür, dass die Beiträgerinnen und Beiträger ihre Vorträge mit großem Engagement in druckfertige Aufsätze verwandelt haben, sei ihnen herzlich gedankt – ebenso wie Caroline Link für ihre Bereitschaft, unmittelbar vor dem Kolloquium, am 17. November 2015, nach Bamberg zu reisen und im Rahmen einer gleichermaßen lebhaften wie informativen Podiumsdiskussion über ihr Schaffen Auskunft zu geben.

Jörn Glasenapp

Dezember 2015